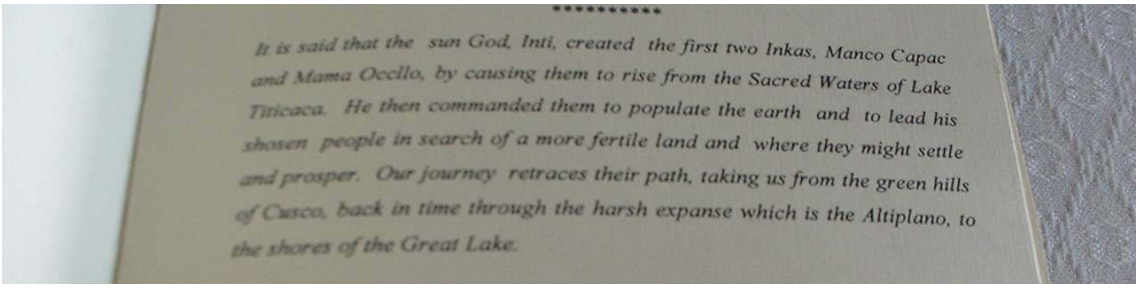
9. Tag: Puno – Cuzco

Heute kommte einer der Höhepunkte der Reise, auf den Rolf und ich uns sehr gefreut haben: die Bahnfahrt von Puno nach Cusco.

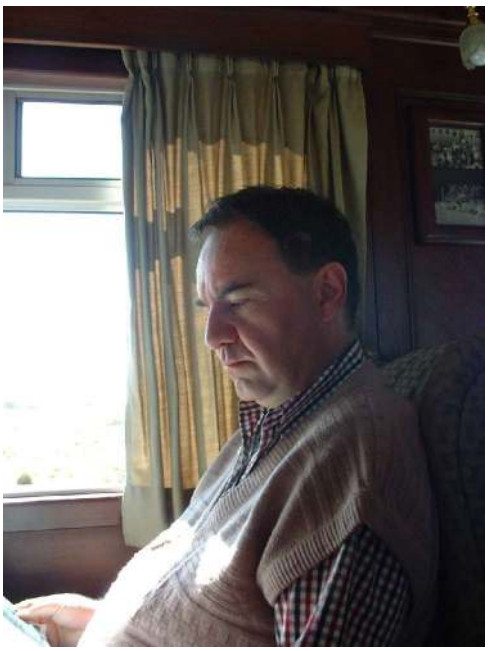
Wir fahren Inkaklasse: eine Art Orientexpress auf Peruanisch – sehr chic!



Fauteuils mit Tischen als Hauptplätze, dahinter ein Barwagen und ein Panoramawagen zur freien Benützung.

Der Zug braucht für die 351 km rund 10 Stunden. Er wird dabei gemäss Programm mitten durch einen Markt fahren, weiter durchs Altiplano bis auf La Raya auf 4319 m ü.M., wo wir 15 Minuten anhalten werden, dann runter auf 3400 m ü. M. Und für unser leibliches Wohl ist bestens gesorgt – hier gibt's sogar richtigen Kaffee!

Rolf sitzt rechts vom Gang an einem Einzeltischchen, ich links vom Gang mit Ursula an einem Doppeltischchen. So kann ich zwischendurch mein Bein strecken – und wir können uns gegenseitig auf die schönen Dinge auf „unserer“ Seite aufmerksam machen.



Kurz nach der Abfahrt erreichen wir Juliaca. Hier fährt der Zug 2x täglich mitten durch den Markt. Einige Stände werden dabei nicht einmal weggeräumt: der Zug fährt über Bücher und Orangen. Nur den Sonnenschirm nimmt man kurz weg ...

Weiter führt die Reise zuerst noch den Ufern des Titicacasees entlang, dann ein Stück durchs Altiplano. Dazwischen überraschen uns ein paar Musiker und ein Tänzer mit einer Folkloredarbietung – ausnahmsweise bleibt uns aber der Condor erspart ...

Die 2 Kaffees und das viele Wasser zeigen Wirkung. Ich suche das stille Örtchen auf und stelle Fest, dass sich die Inkaklasse durchaus auch auf diesen Ort anwenden lässt ...

Die Landschaft beginnt sich wieder zu verändern: Die eher dicht besiedelte Gegend wird abgelöst durch eine eher karge Landschaft, durch die sich ein Fluss schlängelt.

Langsam wird es Zeit fürs Mittagessen. Es wird am Platz serviert: mit schönen Tischtüchern, ziseliertem Besteck und stilvollem Service. Zur Wahl stehen:

- als Vorspeise eine Tomatensuppe mit Thymiancroûtons oder ein gemischter Salat mit Pouletsticks an einer Honigsauce.
- als Hauptgang enweder Pouletbrüstchen mit Kartoffel-gratin und Gemüse oder Crèpes mit Käse und Schinken gefüllt oder ein Rindsmedaillons mit einem Quinoa-Risotto im Wantan-Körbchen. (Quinoa ist eine Gänseblümchenart, deren Knöllchen hier als eine Art Getreide gegessen wird. Soll sehr reich an Proteinen sein).

Das Dessert ist eine Empfehlung des Chefs und stellt sich als eine Kreuzung zwischen Panna Cotta und Wackelpudding heraus. Wir entscheiden uns für Salat und das Medaillon – und sind verblüfft, was die im Zug zustande bringen: beides schmeckt sensationell gut.

Nach dem Essen erreichen wir die Passhöhe und können uns 15 Minuten lang die Beine vertreten.

Hübsch der Gegensatz der eher kargen Landschaft im Vordergrund und den weissen Schneebergen dahinter ...

Natürlich fehlen auch hier die rührigen Händlerinnen nicht ...

Und weiter geht's, zur Abwechslung wieder einmal vorbei an Lama- und Alpakaherden.

Je weiter nach unten wir kommen, desto fruchtbarer wird das Land. Hier hat es seit August schon ein paar Mal geregnet, so dass viele Felder bereits voll erblüht oder teilweise sogar erntebereit sind – im Gegensatz zum Hochland, wo man jetzt erst anpflanzt.
Neu sehen wir hier auch Zäune und Hecken, welche die Felder abgrenzen.

Das letzte Drittel der Reise fahren wir einem Fluss, dem Vilcanota, entlang, hier wachsen Bäume, Agaven und Feigenkakteen.